

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Copypage oder deren Raum 12 Pfg.

Reklamen vor dem Tagesanbruch die dreigehaltene Peltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 277.

Sonnabend, den 24. November 1888.

89. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Dezember eröffnen wir ein monatliches Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Marktstraße 19.)

## Die Chronrede.

mit welcher gestern der Kaiser den Reichstag eröffnete, und welche wir bereits in einem uns direkt zugegangenen Telegramm im Wortlaut in letzter Nummer veröffentlichten, hat allgemein den besten Eindruck hervorgerufen, wenn auch hier und da so etwas wie eine Klage darüber laut wird, daß sie etwas Neues nicht enthält. Constatation der Bedeutung werden allerdings durch die Chronrede nicht befriedigt, wohl aber die Wünsche nach einer friedlichen und organischen Fortentwicklung unseres Vaterlandes. Der Kaiser gab auf seinen Reisen gefunden, daß die im Reich vertheilte Einheit tiefe und feste Wurzeln in der Bevölkerung hat und spricht keine banalere Behauptung aus, als die, daß die Chronrede eine befriedigende Lage der Reichsfinanzen konstatiert und erhöhte Lebensbedingungen aus den Völkern und inbreiten Reichsteilen an die Bundesstaaten in Aussicht stellt. Mit Freude begrüßt der Kaiser die Angelegenheit eines Aufschwungs auf verschiedenen Gebieten wirtschaftlicher Thätigkeit und erhofft eine Verbesserung auch der Landwirthschaft, dieses wichtigsten Zweiges unserer wirtschaftlichen Arbeit. Diese Stelle der Chronrede fand lauten Beifall, ebenso die über die sozialpolitische Gesetzgebung. Die an der Ostküste Afrika ergriffenen Maßnahmen werden kurz und treffend damit motiviert, daß unsere afrikanische Anordnungen das deutsche Reich an der Aufhebung beteiligt haben, wenn Weltweit für christliche Gesinnung zu gewinnen. Im Zusammenhange damit ist von der uns betreuenden Regierung Englands die Rede, womit die Schlußfolgerungen hinsichtlich werden dürfen, die jederzeit aus der Nacherwähnung Englands in der letzten Chronrede in diesem Sommer gezogen wurden. Ernst und energisch ist die Vernehmung der Gegner unter Kaiser gegen die Unterstellung der Gegner Deutschlands einleitet, als ob von seiner Seite eine Erhebung des Friedens zu erwarten sei. Die Verden eines Krieges, und selbst eines feigen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die ich als Kaiser

gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. Gegenüber den beunruhigenden Gerüchten, welche in letzter Zeit durch die Zeitungen gingen, hat der Schlußsatz der Chronrede angenehm berührt, worin der Kaiser sagt: Das Vertrauen, welches ihm und seiner Politik an allen von ihm beauftragten Höfen entgegen gekommen sei, berechtige ihn zu der Hoffnung, daß es ihm und seinen Bundesgenossen und Fremden mit Gottes Hilfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten. Dieser Schlußsatz wurde denn auch mit lebhafter Zustimmung seitens der zahlreichen Versammlung aufgenommen.

So wird man auch aus dieser Chronrede zwar die Ueberzeugung schwerer Aufgaben im Innern wie nach Außen, zugleich aber die berechtigte Hoffnung betriebender Lösung derselben entnehmen. Möge die unter günstigen Auspicien begonnene Reichstagsession auch in ihrem weiteren Verlaufe eine geeignete sein!

## Politische Nachrichten.

Dem Berliner Magistrat ist folgendes Schreiben des Herrn Kultusministers zugegangen:

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels des in beabachteter Abschrift angelegten Allerhöchsten Erlasses vom 10. d. M. mich davon in Kenntniß zu setzen gerath, daß Allerhöchstdieselben das Submissionsgeschäft der städtischen Behörden, bestehend in der Anschaffung des von dem Bildhauer Professor H. Weges modellirten Brunnens neu und banal angenommen haben. Zugleich haben Se. Majestät unter Befehlhaltung der Zustimmung zur Aufstellung des Brunnens auf dem Schloßplatz hier selbst mich angeleitet, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Indem ich dem Magistrat hierdurch ergebenst Mittheilung mache, kann ich nicht unterlassen, meine lebhafteste Bemüthung darüber auszusprechen, daß nimmer, Dank der Disziplin der städtischen Behörden, die Durchführung eines Kunstwerkes gescheitert ist, welches gerührt durch den herrlichen Inhalt seiner Stiftung, eine hohe Ehre der Kaiserthum und seinen Geschlechtern von der vaterländischen Bevölkerung unserer Tage zeugnis ablegen wird.

Gemäß der Allerhöchsten Bestimmung erkläre ich mich ergebenst bereit, dem Magistrat das Einmüthlich des in meinem Auftrage von dem Professor H. Weges entworfenen monumentalen Brunnens zum Zwecke der Aufstellung in edlen Metall zu übergeben, und wünsche, daß die Uebergabe, sowie die Feststellung der näheren Bestimmungen über den Bronzequell und die sonstigen technischen Arbeiten, sowie deren Ueberwachung durch eine aus bedeutenden Kunstgelehrten zusammengesetzte Commission erfolgen, in welche ich meinerseits den Referenten in meinem Ministerium Geh. Oberregierungsrath Dr. Jordan bestellt habe.

Der Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an den Herrn Kultusminister lautet wie folgt:

Der Magistrat und die Stadtverordneten Meiner Residenzstadt Berlin haben mir nach Meiner Rückkehr von der Reise

an die sächsischen Höfe durch eine Deputation als Submissionsgeschäft den von dem Professor Reinhold Weges modellirten, monumentalen Brunnens dargebracht. Wie ich der Deputation bereits in besonderer Audienz zu erkennen gegeben habe, bin ich durch dieses Geschenk auf das Freudigste überrascht und habe es gern und banal angenommen. Mit Bezug auf den Bericht vom 21. August dieses Jahres, auf welchem ich Mein Einverständnis mit der Wahl des Schloßplatzes zur Aufstellung des Brunnens erklärt habe, sehe ich Sie hier von mir weiteren Veranlassung in Kenntniß.

Königs-Wusterhausen, 10. November 1888.

\* In der am 21. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern von Voetischer abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften, die Zustimmung. Die Kontention mit dem Freistaat Salzburg wegen Verlängerung des mit demselben bisher bestehenden Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrages vom 13. Juni 1870 wurde dem Ausschuss für Handel und Verkehr zur Vorberathung überwiesen. Ueber den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden.

Kurz vor dem Wiederbeginn der Reichstagskammern hat sich der Bundesrath mit einigen Beschlüssen des Reichstages in voriger Sitzung beschäftigt, die aus der Mitte der Reichsvertretung angeregt und aus eigener Machtvollkommenheit gefaßt worden waren. Der eine davon betraf die Sonntagsruhe der Fabrikarbeiter in den Fabriken, Werkstätten, Bergwerken, Mägen, Salinen, auf den Werften u. s. w., und hatte den Zweck, am Sonntag die Beschäftigung dieser Gattung ganz zu untersagen. Der andere bestimmte, daß die Handlungen und Gewerbegehilfen und Lehrlinge am Sonntag nicht über fünf Stunden thätig sein dürfen. Ferner war vom Reichs- rath die Beschäftigung der Reichstagskammern im Reichs- rath ausgedrückt worden, der Bundesrath möge eine Ermächtigung darüber heranzustellen, ob und beziehungsweise in welcher Weise eine Beschränkung der gemüthlichen Arbeitszeit sich empfehle, was mit anderen Worten besagt, daß die Frage der Einführung eines Normalarbeitstages einer näheren Prüfung soll unterworfen werden. Die Wünsche, sowie auch die auf die Verlegung eines Gesetzes, welches strengere Bestimmungen über die Verwendung von Kindern in den gewerblichen Betrieben herzustellen sollte, sind vom Bundesrath einstimmig abgelehnt worden. Ueber die Gründe der Ablehnung, die bekanntlich für gewöhnlich nicht zur Kenntniß der Öffentlichkeit gelangen, verlaßt sich in diesen Fällen nichts Genaues. Aus der Stellung der verübenden Regierung zu der beregten Materie bei früheren Anlässen wird indessen geschlossen, daß sie sich lediglich in einer weitestgehenden Rücksichtnahme auf die Interessen der Industrie liegen, deren Schädigung durch Bestimmungen wie die fraglichen befürchtet wird. Uebrigens ist auch schon gelegentlich der Beratung dieser Anträge vom Bundesrath aus eine abweichende Haltung beobachtet worden, obwohl die betreffenden Beschlüsse mit großer Mehrheit und unter Betheiligung aller Parteien gefaßt worden sind, so daß also die jetzige Ablehnung nicht so ganz unerwartet zu schätzen, wünschte er die ganze Angelegenheit geheim zu halten.

Während der langen stillen Nacht, lag sie mit verzweifelnden Gemüth neben der Sterbenden; wehmüthig redete ihr die Wärterin zu, sich doch wenigstens auf das Angebetete zu legen, aber sie wollte nicht und lag mit weit aufgerissenen thranenlosen Augen, unbeweglich da.

Endlich graute der Morgen; Mira stand leise auf, schob die Vorhänge zurück und blickte empor zu dem grauen März hin.

Ein leises Geräusch, das vom Bette herüber drang, erweckte sie wieder zu dem Bewußtsein der traurigen Pflicht, welche sie übernommen. Sie beugte sich über die Kranke und rühte ihr die Rippen zurecht. Da regte sich diese leise, und als Mira sich aufrichten wollte, küßte sie, daß Leonie Carr ihr Kleid fest hielt.

— Was wünschst Du? fragte Mira, unwillkürlich in sich zusammenschauend.

— Komm näher, hauchte die Kranke kaum verständlich, ich habe Dir noch etwas zu sagen.

— Wenn Du wöhlst, wenn Du kräftiger bist, erwiderte Mira.

— Nein — es ist keine Zeit dazu — ich muß jetzt sprechen oder niemals — näher — näher — ich will Dir bekennen, daß ich — gelogen! Ich war — mit Deinem Vater verheiratet — aber ich wollte es nicht sagen, um mich an Fulcan zu rächen — jetzt aber, wo mir der Tod entgegenrückt, befreie ich den Muth der Lüge nicht mehr. In — wir wurden im Geheimen getraut — Du brauchst nicht zu zweifeln. Vollständig erschöpft hielt sie inne.

— Ist das die Wahrheit? forschte Mira mit kalter, harter Stimme, denn sie wagte nicht daran zu glauben.

Die Wahrheit — gewiß, wehhalb sollte ich es behaupten?

— Die Beweise forschte die junge Frau athemlos nach die watten Hände der Sterbenden verfluchten unter das Kopfkissen zu greifen. Nach einiger Weile zog sie einen kleinen Schlüssel hervor.

## Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weizsäcker.

— Ich denke immer an die Weigen, welche mich witzlich lieb haben, rümpf Du dir behaglich? fragte sie einfaß. Du hast Unrecht, Liebe habe ich für ihn niemals gehabt. Sie sprach mit solcher Unbelegtheit, daß jeder Zweifel an der Wahrheit ihrer Worte ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre.

— Ich habe ihn — ich habe Alles vergessen — fuhr sie mit fierigster Erregung fort, es gibt nur Eines, woran ich Tag und Nacht denke, was mich unangenehm beschäftigt; ich kann nicht essen, nicht schlafen! Und mir ist es zuweilen, als wäre ich unfähig, diese Qual noch länger zu ertragen!

— Was zu ertragen? fragte er besorgt.

— Das sie, gerade sie meine Mutter ist! fuß Mira mit zuckenden Lippen hervor. Dieses Bewußtsein bringt mich um, wenn ich nur einmal erwachen und die Entscheidung machen könnte, daß Alles nicht Anders sei, als ein abscheulicher beängstigender Traum! Aber das kann nicht mehr geschehen, es ist Alles entsetzlich furchtbare Wahrheit, die sich nicht mehr hinwegzuleugnen läßt!

— Mira, habe Muth — selbst wenn Alles so ist, wie sie es sagte.

— Ach, es ist so, ich fühle es nur zu gut! O wenn nur der Tod als Erlöser käme!

— Ich sage Dir, rief er in steigender Erregung, daß Du so lang und zu viel in jener eng berippten Krankenzelle bleibst, daß es Deine Gesundheit angreift; Deine Aufregungen zu unnatürlichen mach! Ich möchte Dir am liebsten verbieten, das Zimmer jener Frau zu betreten; aber wenn ich auch Dein Diener bin, so weiß ich doch, daß Du Dich selbst in den kleinsten unbedeutendsten Dingen meinen Wünschen nicht fahst; aber um alter Zeiten willen.

— Nicht! sie strich sich das Haar mit einer heftigen Weerde aus der Stirne, sprich nicht so mit mir! Wenn

ich nur jene ungeliege Ehe ungehehen machen könnte! Wenn ich nur wieder süßen könnte, daß Du nicht an mich denkst, daß Du nicht mein Gatte bist!

Er biß sich auf die Lippen und seine Stirne umdüsterte sich.

— Du siehst das vielleicht nicht so ein, aber ich kann Dich versichern, daß Du ganz ausnehmend unhöflich bist!

— Ich bin es nicht und Du weißt es auch recht gut; ich fühle mich nur maßlos unglücklich!

— Du machst Dich selbst dazu; diese unglückliche Geschichte, welche Dir in so schonungslos, brutaler Weise mitgetheilt worden, ist ja ein Geheimniß zwischen Dir und mir; wehhalb sollte es das nicht bleiben? Du hast doch Seele nichts davon gesagt?

— Sein Blick war besorgt, während er diese Frage stellte; sie lag es und glaubte, er fürchte die Commentare der Welt über die Frau, die seinen Namen trug.

Dieser Gedanke war ihr qualvoll.

— Angestige Dich nicht! Ich habe mit Niemanden auch nur ein Wort gesprochen, sagte sie in kühl abweisendem Ton; gute Nacht, fügte sie hinzu, ihm die Hand bietend.

Er beugte sich über ihre Hand und küßte dieselbe.

— Willst Du mir denn nicht verprechen, wenigstens heute einige Stunden zu ruhen und Dich fern zu halten aus der entmenschen Luft des Krankenzimmers?

— Ich kann nicht! Meine Pflicht ist es, dort zu sein.

Er folgte ihr mit den Blicken, während sie langsam durch den Corridor schritt.

Mira lag müde und erschöpft am Krankenbett und peinigte sich mit der Annahme, daß Otto Fulcan keine Verath mit ihr vermisste; das er in ihr die Bestrebungen seines Willens sehe.

Sie fügte ihm mit dieser Gedanken großes Unrecht zu; die Sorge, die er empfand, hegte er nur für sie allein; natürlich gab es Augenblicke, in welchen ihn das Bewußtsein schmerzlich berührte, daß die Frau, welche seinen Namen trug, einen Mangel an ihrer Geburt habe; aber seine ganze Theilnahme und Liebe galten doch nur ihr, und nur um sie vor den höchsten Bemerkungen der Menge

weilert kommt. Sowohl auf Seiten der Freijüngern, wie auch auf denen der Mittelstände, ist man wohl recht unzufrieden, daß in diesen, das Wohl des Arbeiterstandes betreffenden Fragen so gar kein Erfolg erzielt worden ist, obwohl die Besätze der Fabrikbetriebe mit großer Entschiedenheit die Notwendigkeit einer Beschränkung, besonders der auf die Frauen- und Kinderarbeit bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung betonen. Das Organ der national-liberalen Partei äußert sich in Bezug auf den letztgenannten Gegenstand also: „Wenn der Bundesrat jetzt diese Maßregeln und von der Zustimmung des ganzen Reichstages getragenen Beschlüsse absagt, so ist das höchst bedauerlich.“ — „Wir meinen aber, der Bundesrat übernimmt damit die Verantwortung, selbst in kürzester Zeit mit Vorschlägen auf diesem Gebiete hervorzutreten. Sie gebühren auch zu der arbeiterfreundlichen Sozialreform und dürfen nicht länger aufgeschoben werden.“ — Die sozialistische Presse hat sich ebenfalls nicht nur nicht bewegen lassen. Die sozialistischen Kreise sind hinstreben über eine von ihnen gemeinsam mit dem Zentrum verlangte gesetzliche Veränderung, welche eine Erweiterung der den Innungen gewährten Vorrechte betraf, sich zurückzuziehen. Nach verlebten solchen Innungen, denen mehr als die Hälfte der Arbeitgeber der betreffenden Gemeinde angehören, sind das Recht haben, die der Innung nicht angehörenden Arbeitgeber zu den Kosten der Einrichtungen für das Herbeiführen und den Nachweil der Gesellenarbeit, sowie der Einrichtungen zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge und endlich der Schlichtungsgerichte heranzuziehen. Dieser auf den Anträgen der Abg. Hermann und Gen. und der Abg. Meißel u. Gen., d. h. der Deutschkonservativen und des Zentrums beruhende Gesetzentwurf ist nur mit geringer Mehrheit gegen die Stimmen der liberalen Parteigruppen angenommen worden. Die letzteren haben das Ergebnis der Verhandlungen des Bundesrates mit Verdrößung bejodert.

Die „Kreuzzeitung“ hält es für wahrscheinlich, daß eine afrikanische Konferenz abgehalten werden wird, wie bereits 1884/85 eine westafrikanische Konferenz gewissen Streitigkeiten ein Ende machte. In einzelnen grundsätzlichen Festlegungen wird die neue Konferenz wohl nur eine Ergänzung der früheren werden.

Der „Observator“ bemerkt die Nachricht eines französischen Blattes, daß der preussische Gesandte in St. Petersburg dem Vatikan nicht mehr bejuche. Herr von Schöller besuche den Vatikan wie gewöhnlich und stehe auf dem besten Fuße mit allen höheren Persönlichkeiten, welche die Angelegenheit des heiligen Stuhles leiten. Der „Observator“ bemerkt ferner formell die von einzelnen deutschen Blättern gebrauchten und von italienischen und französischen Journalen reproduzierten Nachrichten, denen zufolge der Papst die preussische Regierung zu dem Anfall der Wahlen beglückwünscht hätte und Windthorst auf Einladung des Papstes nach Rom kommen würde. Beide Nachrichten, bemerkt der „Observator“, zielen dahin, die guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und Berlin zu verleben und Mißtrauen unter den deutschen Katholiken zu verbreiten.

Frankzösische und englische Zeitungen brachten ein Telegramm aus Basel, nach welchem in den Kreisen Colmar, Mühlhausen und Thann Merkuren ihre Begleitmannschaften übermäßig und sich befreit hätten und daß etwa 200 Merkuren nach der Schweiz geflohen wären. Diese Nachrichten sind vollkommen erlunden; außer den in Altkirch und Altkirch am 4. November durch kretunene Angehörige von Merkuren herbeigeführt bekannten Exzessen, bei welchen sich die Merkuren selbst durchaus ruhig verhalten haben, ist nichts Bedenkliches weiter vorgefallen und haben, wie eine Drahtmeldung aus Straßburg besagt, seitdem überhaupt gar keine Merkurentransporte mehr stattgefunden.

— Meine Schmuckkassette — das zweite Fach — sästerte sie.  
Mechanisch öffnete Mira die Kassette und fand in dem zweiten Fach einige Papiere, welche sie Frau von Carr brachte; ihr Herz pochte zum Verdrüß. In dem ersten Fach sästerte sie die Kassette, es ist mein Trau- und die Frau Trauwein — hebe sie auf — wenn ich Dir geschadet, so lange ich gelebt, so erinnere Dich daran daß ich Dir sterbend genügt — geh — nimm diese Papiere mit Dir.

Mira war an dem Bette in die Knie gesunken, sie zitterte am ganzen Körper, als plötzlich eine kalte, schön gefornete Hand sich auf ihre letzte. Sie ergriff dieselbe und drückte einen heißen Dankeskuß auf die schlanken wohlgeformten Finger — sie war erschütterter von Allen, was sie vernommen; doch die Hauptempfindung, deren sie sich fähig fühlte, war Wonne. — war das Bewußtsein, daß sie zu Futuram eilen müsse, um ihm Alles zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mitteilungen.

\* Zur Verhütung der Schwindinacht-Verbreitungen! berich in den Tagen vom 26. bis 31. Juli in Paris ein Kongreß von Ärzten folgende Maßregeln: 1. Es sind einfache Unterwühlungen abzuwaschen und überall zu verbreiten, um die Mittel abzugeben, sich gegen die Ansteckung zu sichern, welche hauptsächlich bei Nahrung und Milch geschieht, sowie auch in Auswurf, Wäsche u. s. w. enthaltenen Krankheitserregern zu verhindern. 2. Durch alle Mittel, selbst Beschlagnahme und Entschädigung ist der Genuß des Fleisches verlässlicher zu sichern zu verhindern. 3. Ställe, Stenarien und Schweineerzelen zu desinfizieren, damit nicht Milch von diesen gewonnen wird, welche mit übertragbaren Krankheiten behaftet sind. 4. Die Gesundheitsbehörden haben alle tierischen Krankheiten zu überwachen, welche sich auf Menschen übertragen. Der Kongreß erkannte ferner dahin, daß die Gesundheitspflege das beste Mittel der Prävention ist. Die Schwindsuchtigen stets zu warnen. Deshalb muß auf fröhliche Ernährung bedacht werden gebungen werden. Alkohol ist ein wichtiges Mittel bei der Schwindsucht.

\* [Gewissensqualen] Wegen Meinend stand dieser Tage vor dem Geschworenengericht zu Kiel die Frau eines Schmiedemeisters,

## Deutscher Reichstag.

1. Verhandlung vom 22. November 1888.  
Vizepräsident Dr. Bühl eröffnet die Sitzung nach § 1 der Geschäftsordnung.

Am Eingetragten sind die Abg. Meißel u. Schöller (Cent.) und v. Drenth (Nest.) und von Drenth (Nest.) Eingetragene sind der Graf, das Ministerium, die Abg. und Invalitäts-Versicherung der Arbeiter und eine Reihe Rechnungsunterlagen und Uebertretungen.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 268 Abgeordneten. Das Quorum ist mithin beschaffen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Das Ergebnis der heutigen Präsidentenwahl des Reichstages steht bereits fest. Als Präsident wird an Stelle des zum Wiederwahl Herrn von Seelow gewählt, der das Präsidentenamt bereits früher bekleidet hat. Die bisherigen Vizepräsidenten Dr. Bühl (nl.) und v. Linsow-Bornst (Rechts.) werden wiedergewählt. Das Zentrum und die l. Wp. zum anschließenden Parteitag werden bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten weisse Parteien obliegen.

Reorganisation der Feldartillerie und des großen Generalstabes.

Von besonderem Interesse sind in dem Ministerrat die finanziellen Bedingungen der beschriebenen unterbreiteten Reorganisation der höheren Stäbe der Feldartillerie und des großen Generalstabes.

Die Feldartillerie soll beibehalten unter Beilegung ihrer der Feldartillerie und den Ingenieurkorps anlagend, insbesondere Organisation, wie die Gruppen und die Kavallerie, den Generalstabes unterteilt werden. Dadurch wird der Fortschritt der Generalinspektion der Feldartillerie und der 4 Feldartillerie-Regimenten nicht allein vergrößert, sondern auch die Generalinspektion selbst, welche bisher dem Grafen von Meißel, daneben bleibt zur Stellung und Beschäftigung in der arbeitsmäßig-technischen Ausbildung der Feldartillerie eine besondere Inspektion der Feldartillerie auch weiter erforderlich. Was ferner den großen Generalstab anlangt, so sollen die einzelnen Abteilungen bestehen, welche bisher dem Grafen von Meißel, daneben bleibt zur Stellung und Beschäftigung in der arbeitsmäßig-technischen Ausbildung der Feldartillerie eine besondere Inspektion der Feldartillerie auch weiter erforderlich.

In Folge dessen kommen bei den Stäben der Feldartillerie an Gehältern in Abzug: für den Generalinspektor 12 000 Mark, für die 4 Inspektoren 36 000 Mark, für den Ober des Generalstabes 78 000 Mark, für den Generalinspektor 41 700 Mark. Die gleichfalls vorzulesende Dienstzulage beträgt für den Generalinspektor 12 000 Mark, für die 4 Inspektoren 18 000 Mark. Einrichtungs- und Anlagen für Bureauverhältnisse, Kationen, Servis und Wohnungszulage werden im Ganzen in Höhe der Reorganisation 197 496 Mk. im Etat zum Ansatz gebracht.

Dagegen tritt hinzu der Bedarf für die Inspektoren der Feldartillerie, Gehalt des Inspektors 12 000 Mk., Dienstzulage 6 000 Mk., Gehälter für 2 Adjutanten 9 000 Mk., und den Zulagen für die Bureauverhältnisse, Kationen, Servis und Wohnungszulage im Ganzen 37 123 Mark. Die Aufstellung an Gehältern und Zulagen im Ganzen 84 440 Mark, wobei jenen Militärvergangen ein Mehrbedarf von 122 563 Mk. gegenübersteht. Es wird jedoch durch die Umformung der Feldartillerie eine Ersparnis von 74 933 Mark erzielt.

Die Reorganisation des Generalstabes bedingt umsofort eine Mehrausgabe. Durch den Fortfall der Stelle des Generalinspektors erspart zwar eine Ersparnis an Gehalt und Zulagen von 165 700 Mark, im Ganzen von 29 922 Mk., dagegen erfordert die Bureauverhältnisse, Kationen, Servis und Wohnungszulage im Ganzen 36 180 Mark, mit Kationen, Servis und Wohnungszulage im Ganzen 59 407 Mark, wobei sich ein Mehrbedarf von 35 485 Mark ergibt.

Von Interesse mag es endlich sein, daß eine Veräußerung der Fonds Lit. 3 Rev. 21 „Offiziere in belombenen Stellungen“ um 60 000 Mark erfordert wird, um die Möglichkeit zu gewinnen, der Armees Generalinspektoren Graf Wolffe und Graf Dumenthal zu erhalten.

welche sich selbst dieses Verbrechen schuldig hatte, und zwar in einem an den Kaiser gerichteten Briefe. Sie hatte nämlich am 7. September ds. J. an den Kaiser die Bitte gerichtet, ihr die Strafe eines Meinendes zu erlassen, denn sie war mehr als drei Jahren in einer Strafhaft gegen die Tochter des Reiches in der Residenz gewesen. Im Jahre 1855 war sie dem Wäbchen auf einem nach Heide führenden Fußwege begegnet und hatte jene in den Grasen gefascht, worauf sie von derselben mit einer bichernen Petroleumlampe ins Gesicht geschlagen wurde. Weiteres brachte sie zwei Tage später zur Anzeige. Das Wäbchen ward wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges unter mißbräuchlichen Umständen zu 40 Mark Geldbuße verurteilt, nachdem die Schlichter unter ihrem Zeugnisse die Frage, ob sie nicht die Weberschlocher zuerst geschlagen habe, verneint hatte. Damit hatte die Frau demnach einen Meineid geschworen. Fortan ließen ihr die Gemisssanktionen keine Ruhe; sie wollte nicht mit einem Meinende bestraft werden, dachte aber auch an ihren Mann und ihre vier Kinder, und wendete sich endlich in einem von ihr geschriebenen Briefe, ohne daß sie jemandem vorher etwas davon sagte, unmittelbar an den Kaiser mit der Bitte um Begnadigung. Sie klagte sich des Meinens an und bat um Gnade und Vergebung; im Himmel sei ja mehr Freie über einen Sinder, der Waise thue, als über 99 Gerechte. Das Schreiben läßt einen tiefen Blick in die Seelenwelt der unglücklichen Frau thun. Nicht ohne Widerwill konnte der Kaiser diesen erschütternden Brief lesen. Aber verfassungsgemäß konnte er nicht ohne Gnade waltan lassen, als bis das zündende Gericht im Namen des Kaisers Recht gesprochen. So ward das Schreiben der Frau von Justizminister an die Staatsanwaltschaft gelangt; dies erforderte Anträge an den Reichstag, und die Sache kam vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Die Frau ward nicht verurteilt. Sie kam freiwillig und bekannte sich schuldig. Die Tochter des Webers benötigte die Auslage der Frau. Auf Verlangen eines Kandidaten der Theologie, ob sie der Frau vergeben wollten, hatten der Weber und seine Tochter „Ja“ gesagt. Die Frau war zu Hause gekommen, hat um Verzeihung und erhielt sie auch, bot ihnen auch die 40 Mark an, zu welchen die Tochter des Webers damals verurteilt war, aber die Leute wollten das Geld nicht nehmen, denn sie meinten, sie dürften es nicht. Der Staatsanwalt beantragte das „Schuldig“ festsette er aber die Unternehmung, ob mißbräuchliche Umstände vorlägen, indem er bemerkte, Gnade zu üben, weil die Geschworenen nicht bewiesen, das Recht da liege allein bei Sr. Majestät dem Kaiser. Die Geschworenen erkannten die Frau für schuldig unter mißbräuchlichen Umständen und bestanden auf die Begnadigung, worauf der Gerichtshof die Frau nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von 4/5 Monaten Gefängnis verurteilte.

Verichtigung. In Folge eines Druckfehlers sind in gewisser Nummer die fortbauenden Ausgaben der Verwaltung des Reichsbereichs auf 386 905 174 Mk. angegeben, während es richtig sollte: 386 906 174 Mark.

## Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 22. November. Die Königin hat sich heute Nachmittag 5 Uhr zum Besuch der Fürstin von Hohenzollern nach Sigmaringen begeben.

Wien, 22. November. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet aus Capruen: Am 22. November von einem vor der Geste des nördlichen Schines 5 Personen durch das Rettungsschiff des Reichsflotten gerettet, 3 Personen sind leider umgekommen.

Wien, 22. November. Bei der heutigen Stadtratsversammlung in der 2. Abteilung wurden zwei Kandidaten der vereinigten gemäßigten Parteien und ein Vole gewählt. Zwischen einem Kandidaten der Polen und einem Freijüngern wird eine Stichwahl entfallen.

Wien, 22. November. Die in Östern der Offiziere des deutschen Generalstabes vom Gouverneur von Triana veranfaßte Solde, zu der etwa 300 Gaste geladen waren, nahm einen glänzenden Verlauf. Gestern nahm der Kommandeur des deutschen Generalstabes, Generallieutenant von Salm, die Teilnahme an, während der Gouverneur von Triana nicht gegenwärtig war. Das deutsche Besondere geht heute Nachmittag 4 Uhr nach Spalato in See.

Wien, 22. November. Der Vorschlag des Abgeordneten Hanses bezieht auf die Verhaltung der Wehrpflicht durch unveränderte Annahme des Entwurfs; es wurde beschlossen, den Bericht des Referenten in veränderter Sitzung zu beraten.

Novohagen, 22. November. Die Prinzessin von Wales hat mit ihren Kindern heute Abend 6<sup>1/2</sup> Uhr die Kirche angebetet. Auf dem Bahnhof waren die Mitglieder des königlichen Hauses, sowie sämtliche Minister, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung anwesend.

Paris, 22. November. Der Vizepräsident der Akademie ist mit 23 von 32 Stimmen zum Mitglied der Akademie gewählt worden.

Bukarest, 22. November. Zum Präsidenten der Deputiertenkammer wurde Laszar Cotargi gewählt.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Dem feierlichen Akte der Reichstagsöffnung durch den Kaiser im Weißen Saale des königlichen Schlosses wohnten die Kaiserin, die Prinzessin Albrecht mit ihren Söhnen, der Herzog und die Herzogin von Ostia bei. Auch die Diplomatenlage war stark besetzt; u. A. bemerkte man zwei Vertreter Chinas, die für das Publikum bestimmten Tribünen waren ebenfalls stark besetzt. Der Bundesrat war unter Führung des Ministers v. Bötticher erschienen. Beim Eintritt des Kaisers brachte der erste Vizepräsident, Dr. Bühl, das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Parlamenten dreimal einstimmten. Nach Verlesung der Thronrede brachte der bayrische Bundesbesolmündigte Graf von Seefeldensberg abermals ein Hoch auf den Kaiser aus. Unter den Linden und vor dem Schlosse hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt, welche die Aufzählenden neugierig musterte. Besonders enthusiastisch begrüßt wurde Graf Wolffe.

\* Der Kaiser begreift am Mittwoch Abend den Großfürsten-Thronfolger von Rußland bei dessen Ankunft von Kopenhagen auf dem Slettinger Bahnhofs. Auch der Prinzessin Heinrich und Friedrich Leopold waren zur Begrüßung erschienen. Diefelbe trug einen ebenen bezüglichen als feierlichen Charakter. Insbesondere glänzte vor der militärischen Empfang. Der Kaiser geleitete den Thron-

\* Vom Stamme der Wra. Die schöne Sage von dem Zauberer, der mit dem hohen Range eines Fürstentums alle Wäbchen besessen, hat im Leben eine neue, aber leider sehr traurige Variante gefunden. In der ungarischen Hauptstadt Konstantin in den letzten Wochen ein auch in Berlin und Wien wohlthätiger Gallo-Virtuose. Ob man einem Gallo so süße Töne zu entlocken vermag, wie einer Geige, darüber mögen die Musiker streiten, einem jungen schönen Wäbchen hatte sich auch ihr Spiel in's Herz geschlagen, das Spiel mit seinem Meister. Der Künstler, der nicht mehr in der Blüte seiner Jahre steht, hatte keine Ahnung von seiner glänzenden Begabung, und wie es scheint, war auch jene Verbindung zwischen Weibchen eine ausstichlose. Das Wäbchen jedoch behielt sich allen ernten Erwägungen seiner Eltern gegenüber unzugänglich. Es wollte eher sterben, als von seiner ersten großen Liebe trennen. Nur die Jugend hielt sich ratlos das Leben als das Beste. Gestern Morgen fanden die unglücklichen Eltern ihr einziges Kind tot in seinem Bette. Das Wäbchen hatte sich vergiftet. Unter dem Kissen des Inhaltes fand man einen Zettel, der die wenigen Worte enthielt: „Ich wäre nie glücklich gewesen. Zu Gnade werde ich es helden sein.“

\* [Aus dem Leben des Kaisers Nikolaus.] Die Zeitgeist für russische Geschichte und Altertümer, „Ruskaia Starina“, enthält in ihrem neuesten Hefte die Biographie des früheren Chefs der Petersburger Gendarmen Oubelt. In dieser Skizze wird auch eines geplanten Attentats gegen den Kaiser Nikolaus als Haupt bet. Dem Fürsten Michael Pawlowicz. Bei seiner Niederlage wurde aber der Kaiser nicht den Schritten, sondern ging nun zu Fuß über die loganenten Katerpfeilen aller nach dem Darmstadt zurück. Als der Kaiser sich im letzten der Wäbchen befand, begenete ihm auf dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann war sehr still und schloß sich, welche der Gavr mit den Worten antwort: „Verzeihung, denn lasse ich Dich nicht arretieren, denn Niemand soll wissen, daß jemand nach meinem Leben getrachtet.“ Der Arbeiter entließ schleunig, der Gavr begab sich auf die 3. Abteilung in das Cabinet von Dubelt und in dem in Schönefeld getretenen 16-jährigen Wäbchen ein elegant gefascheter Mann; der beide Hände unter dem Mantel versteckt hielt und den Gavren hinter anblickte. Rasch entschlossen ging der Gavr auf den Mann los und rief ihm durch die Lippen aus: „Du Mann, was tust du unter dem Mantel hat.“ Der Mann



# Ämtliche Bekanntmachungen.

Im Monat Dezember 1888 werden brennen:

a. die Abendlaternen:		b. die Nachlaternen:	
vom 1. bis 9. von 4 1/2 bis 11 Uhr Ab.		v. 1. bis 9. v. 11 u. 12. b. 7 u. 11. fr.	
am 16. " 4 1/2 " 5 1/2 "		am 10. " 4 1/2 " " 7 " "	
" 17. " 4 1/2 " 6 1/2 "		v. 11. b. 15. " 4 1/2 " " 7 1/2 " "	
" 18. " 4 1/2 " 7 1/4 "		am 16. " 5 1/2 " " 7 1/2 " "	
" 19. u. 20. " 4 1/2 " 8 " "		" 17. " 6 " " 7 1/2 " "	
" 21. " 4 1/2 " 9 " "		" 18. " 6 1/2 " " 7 1/2 " "	
" 22. " 4 1/2 " 10 1/4 " "		" 19. u. 20. " 7 1/2 " " 7 1/2 " "	
vom 23. bis 30. " 4 1/2 " 11 " "		" 21. " 9 " " 7 1/2 " "	
am 31. " 4 1/2 " 12 bis 7 1/2 Uhr früh.		" 22. " 10 1/2 " " 7 1/2 " "	
		v. 23. b. 30. " 11 " " 7 1/2 " "	

Halle a. S., den 20. November 1888. Der Magistrat.

## Stiefbrief.

Gegen den Schuhmacher **Paul Karras** zu Halle a. S., geboren den 28. Juni 1852 dafelbst, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorläufiger Körperverletzung verhängt. Es wird er sucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (S. 3411/87.)  
Halle a. S., den 19. November 1888.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

Der gegen den Versicherungs-Inspector **Franz Hügel** zu Halle a. S. unterm 10. November ds. J. erlassene Stiefbrief ist erledigt. (S. 2731/88.)  
Halle a. S., den 21. November 1888.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

Der gegen den Schmiedegesellen **Hermann Wilhelm Verschmann** aus Seemitz unterm 10. November d. J. erlassene Stiefbrief ist erledigt. (S. 3165/88.)  
Halle a. S., den 21. November 1888.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

**Handschuh-Manufaktur**  
von  
**Ida Schliack,**  
Halle Saale, 51. gr. Ulrichstrasse 51.

empfeilt alle Sorten Handschuhe, vorzügliche Qualität.

Neuheiten von **Shlipsen** und **Cravatten**, **Reit- und Fahr-Handschuhen**, **Hosenträgern**, **Manschettenknöpfen**, **Cravattennadeln**, **Kragen** und **Manschetten** in **Leinwand** und **Gummi**.

Anfertigung nach **Maass** in aller Kürze.  
Lager **Professor Dr. Gustav Jaeger'scher Normal-Artikel**.  
Oberhemden bestszend nach **Maass**.

Vorzügliche Handschuhwäsche und Reparatur.

## F. Grothum, Halle a. S., große Ulrichstraße 47.

Größtes Fabriklager von **Korbwaren**, **Kinder- und Puppenwagen**, **Kinder- und Puppenmöbel** (Wagen, Karren etc.) **Saus- u. Küchengeräte**, **Klapp- u. Triumphstühle**, **Velocipedes** für Erwachsene u. Kinder. **Specialität**: verstellbare, patent u. ärztlich empf. **Kinder-Universalfühle** (mit Abbildung). **Reparaturen** prompt u. billig.

**Bilderbücher.**  
per Dutzend 30, 50, 60, 75 Pfennige zc. bei  
**Albin Hentze, Halle a. S. 39 Schmeerstr. 39.**

## Auction.

**Sonnabend den 24. Novbr. Vorm. von 10 Uhr** versteigere ich **Geistfr. 42** hier zwangsweise: **1 goldene Cylinderuhr**, **1 Wäscheraut**, **1 großen Vogelbauer**, **1 Jaquet**, **6 Bände lateinische Grammatik**, **1 hebräische Grammatik**, **1 neues Piano** u. u. a. Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.  
**Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle.**

## Auction.

**Am Sonnabend den 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geistfr. 42** hier zwangsweise: **1 Sopha**, **zwei Kleidersekretäre**, **1 Schreibschreibtisch** zc.  
**Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.**

## Auction.

**Sonnabend den 24. Novbr. Vorm. 9 1/2 Uhr** versteigere ich **Geistfr. 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:  
**1 H. Decimalwaage**, **1 Ladeneckel**, **1 Ledentisch**, ein **Kaffeeapparat**, **1 Petroleumapparat**, **1 Commode**, einen **Kleiderschrank**, **1 Galerie-schrank**, **1 Sopha**, einen **Spiegel**, **1 Droschke**.  
**Müller, Gerichtsvollzieher.**

## Auction.

**Sonnabend den 24. Novbr. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geistfr. 42** hier zwangsweise: **1 Weller Spiegel mit Schränkchen**, **1 Sessel**, eine **Partie Decorationsfahnen**.  
**Dietze, Gerichtsvollzieher.**

## Auction.

**Sonnabend den 24. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr** versteigere ich **Geistfr. 42** hier selbst zwangsweise: **2 Kommoden**, einen **Kleiderschrank**, **1 Tisch u. versch. u. Kraft**, **Gerichtsvollzieher.**

## Auction.

**Sonnabend den 24. Novbr. Vorm. 10 1/2 Uhr** versteigere ich **Geistfr. 42** verschiedene **Möbel**, darunter **1 Actenregal**, **Stühle** und **Tische**, **1 Nähmaschine** und versch. Kleidungsstücke und **1 silberne Cylinderuhr** zc.  
**W. Elste, Auct.-Kommissar u. gerichtl. Taxator.**

## Fuhrmannspferd gesucht!

**Starker, gefunder, gangbarer, jugendlicher, sattlicher Wallach** bis 12 Jahr alt. Preis 250-350 Mark. Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

Wer in seiner Zeitung ein freies, treffendes Manneswort über die Tagesfragen zu hören wünscht, der abonniere auf die

Abonnement  
pro Monat Dezbr.  
**1 Mk. 50 Pf.**  
bei allen Postanstalten.

# Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Staats-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnement  
pro Monat Dezbr.  
**1 Mk. 50 Pf.**  
bei allen Postanstalten.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens und Abends.  
Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab franco unter Kreuzband zugehen.  
Probe-Nummern liefert auf Verlangen gratis und franco.  
Die Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Kronenstraße 46.

## Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für **Blutarme, Wächnerinnen, kranke Mütter, Reconvalescenten** jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, vorzüglich billiges **Gausgetränk.**

## Blume des Elsterthales

reines kräftiges Getränk, von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack empfiehlt die  
(gegründet 1696.) **Königliche Brauerei Köstritz** (gegründet 1696.)  
Niederlage beider Sorten bei  
**E. Lehmer, Halle a. S., Völberggasse 2,**  
(Ferienpredig-Anschluß Nr. 238)  
zwischen der großen u. kleinen Ulrichstraße,  
beiden Filiale in **Alten u. bei Th. Merckell in Eisleben.**  
Preisrecount wird auf Wunsch franco zugeandt.  
Ausschank im Restaurant zur „neuen Börse“,  
Leipzigerstrasse 106/7.

Altes Gold und Silber, goldene und silberne Uhren zc. kauft fortwährend und zahlt hohe Preise  
**C. Buchholz,**  
Markt 26 im rothen Thurm 1 Tr.

**Herrnkleider** reinigt (chemisch) sauber u. repar. gr. Draufhang. 22 p. l.  
Die gelehrte Gartengesellschaft  
Auflage 37500! — ist der **praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljähr. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die **Expedition** in **Frankfurt a. Oder.**

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: **Rechenbüchse** (Illustr.) — Das Zuegehen eines **Schloßbaumeisters**. — Zur **Sortenkenntnis**. — **Keinleben** auf der **Obstbaumrinde** (Illustr.) (Schluß). — Der **niederdeutsche Obstbaum-Bereit**. — **Ueber langes Zwiebaums-Bereit**. — **Wahren der Weintrauben** (Illustr.). — **Anlage von Decoreobstplantationen**. — **Laudensclag** und **Gartenbau**. — **Zimmerblumenpflege** (Schluß). — **Goldlad** durchwintern. — **Reich-Deception**. — **Reinere Mittelfestungen** (Illustr.). — **XII. Preisaufrage**. — **Neue Bücher**. — **Briefkasten** (Illustr.). — **Frage** an die Mitarbeiter und Leser.

Halle a. S., Leipzigerstr. 5.  
Annen-Abonnement  
20 Pf. an der Halle.  
Garten-Abonnement  
30 Pf. an der Halle.

**FRANZOSA**  
Französische  
**Schweiz.**

Von **Sonntag** früh ab sieben **seine fette** sowie **große** und **keine** **Futterschweine** (halbengl.) zum Verkauf bei  
**Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

**Neuen Sauerkohl**  
empfiehlt  
**Rich. Hahndorf,**  
H. Ulrichstr. 13.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich **Julius Mandel** in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (H. Nieschmann) in Halle.  
Expedition der Halle'schen Tagesblätter: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.